

Und Schneeballen,
Wie sie fallen,
Und im Zänner
Auch Schneemänner."

Stette.

165. Der Winter.

Der Winter beginnt im Monat December. Jetzt sind die Tage am kürzesten und die Nächte am längsten. Die Erde ruht aus und sammelt neue Kräfte für den Frühling. Sie hat ihr buntes Kleid abgelegt und ein weisses dafür angezogen. Man sieht kein Blümchen mehr und hört keinen Vogel singen. Die Luft wird mit jedem Tage kälter. Wir müssen uns daher in wärmere Kleider hüllen und die Stuben heizen. Berg und Thal sind mit Schnee bedeckt, und das Wasser ist mit einer festen Eisdecke überzogen. Doch ist auch der Winter schön. Die Kinder bauen Schneemänner und gleiten auf Schlitten die Hügel hinab. Auf dem Eise tummeln sich die Schlittschuhläufer. Am meisten aber freuen wir uns auf das herrliche Weihnachtsfest. Da glänzen die Lichter an dem schönen Christbaume, und die Kinder freuen sich in der warmen Stube der Gaben, die das Christkind ihnen gebracht hat.

Kellner.

166. December.

Wie haben wir den Winter doch gefürchtet, als ob er selber ein Knecht Ruprecht wär! — 's ist wahr, mitunter zieht er auch Gesichter und brummt und macht Spektakel, heult ums Haus, verschüttet Weg und Steg mit Schnee, daß man nicht weiß wohin und fast im Wald verirrt. Und was den Frost betrifft, da ist er Meister; wen er nicht leiden kann, dem macht aus Bosheit er rothe Nasen und erfrorene Füße. Es ist schon arg, doch ist es einmal so. — Wie aber der Knecht Ruprecht braven Kindern, die sich nicht fürchten und den Spas verstehen, auch Freude bringt, so thut's der Winter auch. An klaren Tagen, wenn der Teich voll Eis und alle Felder weiß bedeckt von Schnee, was ist das eine Lust, dann Schlittschuh laufen und Schlitten fahren und den Schnee-